

IM BRATWURSTGLÖCKLE

Auf Sankt Sebaldus kündet die Turmuhr mit dröhnenden Schlägen die siebente Abendstunde, als Herr Caspar Nützel die neben der alten Kirche gelegene Schenke betritt. Es ist nur eine kleine Wirtschaft, aber der gemütliche Raum heimelt an. Die bequemen Stühle und Bänke aus altersgebräuntem Eichenholz, laden zum Verweilen. Der Frankenwein, den der Wirt zapft, ist ebenso berühmt, wie die Würstlein, denen das Haus seinen Namen verdankt.

Ehrsame Bürger der freien Reichsstadt, würdige Kaufherrn und zünftige Meister sind es zum größten Teil, die an einem Maienabend des Jahres 1510 hier beim Abendtrunk sitzen. Doch einige Gäste sind auch darunter, deren Namen über die Grenzen des heiligen römischen Reiches hinaus einen guten Klang haben.

In einer Fensternische sitzen Nürnbergs berühmter Maler Albrecht Dürer und der Erzgießer Peter Vischer der Jüngere beisammen. Noch nicht allzulange ist es her, daß Meister Dürer aus dem Lande Italia, wo er zu alten Ehren neuen Lorbeer gewann, in seine Vaterstadt zurückkehrte. Mit begeisterten Worten erzählt er dem Tischgenossen von dem Wunderbaren, was er im sonnigen Südland gesehen. Von den göttlichen Gestalten des Michel Angelo und den farbenprächtigen Bildern des Raffaello Santi spricht er mit leuchtenden Augen. Schweigend hat Peter Vischer der Rede gelauscht. Nun nimmt auch er das Wort. Von dem Werk beginnt er zu berichten, dessen eherne Gestalten gerade in diesen Wochen und Monaten unter seinen gott-